



Informationen für Naturreisende und Wanderfreunde:

Πληροφορίες για τους ταξιδιώτες φύσης και τους κινούμενους φίλους:

Φαράγγι Κοτσυφού
Kotsifou Canyon

Exkursion zum Kotsifou-Canyon / Südkreta

Feigenbaum (*Ficus carica*) / Kermeseiche (*Quercus coccifera*)

Unter Hinweis auf das Info-Merkblatt Nr. 55•04 der KRETAumweltinfo: "Exkursion zur Kourtaliótiko-Schlucht und Kloster Préveli" ist die Exkursion durch den ebenfalls zu durchfahrenden Kotsifou-Canyon ein lohnendes Anschlussereignis. Ausgehend von Préveli umfährt man das Kouroupa-Massiv (984 m) in westlicher Richtung nach Plakias. Kurz vor Plakias biegt man nach Norden Richtung Mirthios ab. Wenige Kilometer nach dem Dorf trifft man auf eine Kreuzung, an der es links nach Frangokastello und rechts nach Kanavos/Agios Ioannis geht. Diesem Abzweig folgend, durchfährt man einen der wohl eindrucksvollsten Canyons Kretas. Die Schluchtwände treten hier besonders eng zusammen und sind im oberen Drittel nur wenige Meter auseinander. Im Frühjahr sind kleinere "Wasserfälle" von den Felswänden keine Seltenheit, die den Schluchtbach (re. der Fahrstraße) speisen. Der Kotsifou-(=Amsel)Canyon trennt die Gebirgsmassive von Kouroupa und Krioneritis; eine Einstiegsmöglichkeit in die Schlucht besteht im Dorf Agios Ioannis in einer Höhe von 460 m. Etwa in der Mitte des Canyon (li. der Straße) ist eine kleine Kirche (wie auch in der Kourtaliótiko-Schlucht) in eine Felsennische gebaut; ein kleiner Ikonenaltar schmückt hier den winzigen Innenraum.



Am "Ausgang" des Canyon (nach einer Linkskurve, rechts auf der Passhöhe) liegt eine Taverne, von der man einen schönen Blick auf das Krioneritis-Massiv (1312 m) hat und in der man "kretische Kost" genießen kann. Eine "Speisekarte" gibt es hier nicht; man geht in die Küche, schaut in die Töpfe – und wählt seine Speisen aus.



Die Abb. li. zeigt einen Blick von der Straße in den Kotsifou-Canyon Richtung Norden; Abb. re. Richtung Süden. Die Bildmitte zeigt das nach 1900 errichtete Kirchlein in einer Felsennische (li. der Straße bei nördlicher Fahrtrichtung).

Fotos: U. Kluge (2004)



Ficus carica, Feigenbaum - Sikiá

Die Feige ist schon seit der frühen minoischen Zeit ein wichtiges Nahrungsmittel auf Kreta. Als sich ausbreitender Busch oder Baum kann der Feigenbaum bis 5 m Höhe erreichen; der Stamm und die Zweige sind aschgrau und glatt. Die großen Blätter sind tiefgelappt und rau. Anstelle der üblichen Blüten erscheinen kleine, grüne Feigen an den Zweigen. Die Bestäubung wird durch ein Insekt ("Feigenwespe") vollzogen, das in das birnenartige Gebilde durch eine kleine Öffnung an der Spitze hineinschlüpft. Sowohl die frischen als auch die getrockneten Feigen sind sehr zuckerhaltig. In der Volksmedizin finden Feigen auch Anwendung bei Hautinfektionen und dienen als Abführmittel. Der milchige Saft soll Warzen austrocknen.



Ein Feigenbusch in der Nähe von Mirthios am Straßenrand (Abb. links); Detailaufnahme der Frucht (Abb. rechts).
Fotos. U. Kluge (2004)

Feigenbäume selbst erreichen kein hohes Alter, aber die Gattung Feige dagegen gehört zu den voreiszeitlichen Bäumen, die lange vor Eintritt des Menschen in die Geschichte entstanden. Heute gibt es die Feige in vielen verschiedenen örtlichen Ausprägungen und Kultivierungen. Die Ciletanische Feige z.B. trägt gelbgrüne Früchte, während die Neapolitanische Feige blaue Früchte trägt. Die Feige(nfrucht) ist eigentlich der Blütenstand und das, was wir als Fruchtfleisch gern essen, ist Gewebe, das die winzigen Blüten einschließt. Die beim Essen spürbaren sandartigen Kernchen sind die eigentlichen Früchte.



Quercus coccifera, Kermeseiche – Purnári

Die Gerber- oder Kermeseiche ist ein Baum mit ilexartigen Blättern; er trägt lange Eicheln in stacheligen Bechern. Er tritt in steinigem Terrain und niedrigen Höhenlagen auf. Die zarten, dunkelroten Sprösslinge sind eine ausgezeichnete Nahrung für die Ziegen. Die Baumrinde wird zum Färben gebraucht. Auf den

Blättern lebt das Insekt *Coccus ilicus*, aus dessen Weibchen man einen rot färbenden Stoff gewann. Mit diesem "Karmesinrot" soll THESEUS seine Segel gefärbt haben, als er nach Kreta kam, um den Minotaurus zu töten. Die immergrüne Kermeseiche kommt auf Kreta nur noch vereinzelt vor und "große" Bäume sind äußerst selten.

Ein ausgewachsener Kermeseichenbaum bei Kera (nahe der Lassithi-Hochebene), Abb. re. und eine Detailaufnahme der Frucht (Abb. li.).
Fotos: U. Kluge (2004)

Ältere Einheimische erinnern sich noch an dichte Eichenwälder, durch die sich Saumpfade an der Nordküste schlängelten. Erst in den Notzeiten der 40er Jahre wurden die Bestände von Kermes- und Steineiche (*Quercus ilex*) als Brennholz eingeschlagen und zu (Holz-)kohle verarbeitet. Aufkommende Jungtriebe werden meist von den Ziegen gefressen oder sind durch Ziegenverbiss entstellt. Der abgebildete Baum verdankt seine Schönheit und sein Alter wohl seinem Standort: er steht auf einer Anhöhe unmittelbar an einer "versteckt liegenden, wilden Mülldeponie". Die ausgewaschenen Schadstoffe aus der Mülldeponie erreichen ihn hier nicht (sie versickern direkt im Karstuntergrund der Mulde) und selbst Ziegen meiden diesen Ort, sodass aufkommende Sprösslinge in der Umgebung eine Chance haben, ebenfalls einmal "groß" zu werden.



[Art.-Nr. 2.302, Zitat-Nr. 4.014] – impr. eik.amp 2004

Tipps für Autovermietung, Unterkunft und gutes Essen auf Kreta (mit deutschsprachiger Betreuung) in **Gouves**, 18 km östl. von Iraklion



www.kreta-info.de.vu



www.tdsv.de/mariamar



www.hit360.com/Bacchus/de